

29
Jun

**KÖLNER
BÜRGER
ORCHESTER**

Kölner
Philharmonie



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**



Stadt Köln

Das Konzert auf einen Blick

Musik fasziniert, begeistert und weckt Emotionen. Besonders dann, wenn man auf dem Podium aktiv Teil davon ist. Das Bürgerorchester lädt Hobby-Instrumentalist*innen dazu ein, gemeinsam mit den Profis des Gürzenich-Orchesters ein anspruchsvolles Konzertprogramm zu erarbeiten und in der Kölner Philharmonie aufzuführen. Jede und jeder kann mitmachen. Konkurrenz und Leistungsdruck sind hier Fremdworte, es geht einzig um Freude und um aktives Erleben der Energie, die Musizieren freisetzt. Mariano Chiacchiarini und mehr als 100 Musikbegeisterte zeigen, was in ihnen steckt. Sie erzählen die berühmteste Liebesgeschichte der Welt, lauschen den Stimmen des Waldes und bitten temperamentvoll zum Tanz.

Kölner Bürgerorchester

Sergej Prokofjew

Romeo und Julia

Ballettsuite Nr. 2 op. 64c

1935

daraus:

- 15' Montagues und Capulets – Andante
Pater Laurence – Andante espressivo
Romeo am Grabe Julias – Adagio funebre

Engelbert Humperdinck

Hänsel und Gretel

1893

- 3' daraus: *Abendsegen*

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

1889

- 10' daraus: 1. Satz – Allegro con brio

Max Bruch

Konzert für Violine und Orchester

Nr. 1 g-Moll op. 26

1866–68

- 9' daraus: 1. Satz – Allegro moderato

Johannes Brahms

4' Ungarischer Tanz Nr. 5 g-Moll WoO 1
1858–69
Allegro

Modest Mussorgsky

Bilder einer Ausstellung

Bearbeitet für Orchester von Maurice Ravel
1874

5' daraus: *Das große Tor von Kiew*
Allegro alla breve. Maestoso. Con grandezza

Kölner Bürgerorchester

Marie Carrière Violine

Mariano Chiacchiarini Dirigent

So 29.06.24 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Spiel mit uns!

Auch für die Saison 24/25 laden wir Sie dazu ein, gemeinsam mit uns im Kölner Bürgerorchester zu musizieren. Alle Musikbegeisterten, die ein Orchesterinstrument spielen und mindestens 16 Jahre alt sind, können mitmachen.

Melden Sie sich bis zum 15.09.24 über guerzenich-orchester.de/buergerorchester an. Die Plätze werden unter allen Anmeldungen verlost.



Liebe – und kein Ausweg

Seit 430 Jahren die berühmteste Liebesgeschichte überhaupt: William Shakespeares Drama von Romeo und Julia – heiß verliebt, aber dann leider doch nicht unsterblich. Die gnadenlose Härte einer festgefahrenen Gesellschaftsordnung treibt das junge Paar ins Verhängnis. Shakespeares Stück lässt keinen kalt, und wer es einmal gesehen hat, der vergisst es nie wieder. Denn hier geht es unmittelbar und unverstellt um Gefühle, die jeder Mensch kennt: Glück, Zärtlichkeit, Hoffnung, aber auch Verzweiflung und Angst.

Als Sergej Prokofjew 1935 ein Ballett über den Stoff schreibt, scheint zunächst kein guter Stern über dem Projekt zu stehen. Erst lässt der ursprüngliche Auftraggeber, das Kirow-Ballett in Leningrad, das Vorhaben wieder fallen. Das Bolschoi-Ballett in Moskau springt ein, allerdings behaupten die Mitwirkenden nach kurzer Zeit, auf solche Musik könne man unmöglich tanzen. 1938 findet dann endlich die Uraufführung statt – in keiner dieser beiden weltberühmten Ballett-Metropolen, sondern im tschechischen Brünn. Manchmal hat die Provinz eben doch mehr Mut, Neues zu wagen und sich auf Visionen einzulassen.

Noch bevor die getanzte Tragödie über die Bühne geht, stellt Prokofjew sinfonische Suiten aus einzelnen Musiknummern zusammen, die bis heute zum festen Repertoire aller Orchester gehören. In unserem Konzert porträtieren drei Ausschnitte aus der Suite Nr. 2 die verfeindeten Familien Romeos und

Julias, die Montagues und die Capulets, und führen in die friedliche Welt von Pater Laurence, der einzigen Figur im Stück, die auf der Seite der Liebenden ist. Mit herzerreißenden Streicherklängen und der Düsternis von Hörnern und Posaunen schildert Prokofjew dann die unabwendbare finale Katastrophe.

Wenn es Nacht wird im Wald

Obwohl der Stoff zunächst etwas anderes vermuten ließe, handelt es sich bei Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel* um eine »ausgewachsene«, deutlich von der Klangwelt Richard Wagners beeinflusste Oper mit spätromantisch opulent besetztem Orchester. Warum das Werk bevorzugt in der Vorweihnachtszeit auf den Spielplänen auftaucht, lässt sich eigentlich nur durch das Lebkuchenhaus erklären, in dem die Hexe auf ihre Opfer lauert. Genaugenommen ist nämlich das Drama von überforderten Eltern, vernachlässigten Kindern und einer Kannibalin nicht unbedingt ein Wohlfühl-Thema bei Kerzenschein und Plätzchenduft – trotz finaler Rettung durch himmlische Mächte.

Humperdincks farbenreiche Partitur zieht das Publikum hinein in eine Welt voller tiefer, teils auch düsterer Geheimnisse. Einer der populärsten Höhepunkte ist das Finale des 1. Akts: Hänsel und Gretel haben im Wald bei Beerenpflücken und allerlei Spielen die Zeit vergessen und sich verlaufen. Als die Dunkelheit hereinbricht, wird den Geschwistern klar, dass sie die Nacht im Freien verbringen müssen. Bevor sie sich aufs Moos legen, beten sie



den *Abendsegen* und flehen 14 Schutzengel um Beistand an. Das zarte, volkstümliche Duett ist heute in einer rein instrumentalen Version zu hören.

Licht und Wolkenspiel

In die *Villa Rusalka* möchte man sofort einziehen: Ein klassizistischer Bau, gelb mit weiß abgesetztem Mauerwerk. Villa ist eigentlich untertrieben, denn genau genommen handelt es sich um ein Schlösschen in traumhafter Parklage, nicht zu klein und nicht zu groß. Der Name *Villa Rusalka* führt auf die richtige Spur, denn er verweist auf die Titelfigur aus Antonín Dvořáks berühmter Oper *Rusalka*. Dvořák erwarb 1884 das Landhaus in der Ortschaft Vysoká u Příbramě südwestlich von Prag. Hierhin flüchtete er sich, um von Konzertreisen auszuspannen, Obstgärtnerei und Taubenzucht zu betreiben – und zu komponieren. Viele seine Schöpfungen sind von der naturnahen Idylle rings um diesen luxuriösen Sommersitz inspiriert. *Rusalka* natürlich, aber auch die 8. Sinfonie von 1889, ein farbenreiches, heiteres Stück, unbeschwert, entspannt und voller Sinnlichkeit. Die getragene Einleitung des 1. Satzes macht unmittelbar klar, in welche Richtung die Fantasie des Publikums gelenkt werden soll. Hörnerklang entführt in die Tiefe des Waldes, die Soloflöte ahmt Vogelgezwitscher nach. Auch im folgenden raschen Hauptteil Kopfkino pur: Ein atmosphärischer Naturfilm, eine Fahrt durch heitere, sommerliche Landschaft, Licht, Schatten und Wolkenspiel. »Melodien fliegen mir nur so zu«, schrieb Antonín Dvořák, als er an der Partitur arbeitete. Und genau das hört man auch.

Trennung mit teuren Folgen

Ein Komponist, der vom riesigen Erfolg eines seiner Werke extrem genervt ist – gibt's denn sowas? Ja, und zwar ausgerechnet im Fall von Max Bruch und seinem geradezu unverwüstlichen 1. Violinkonzert, heute im Reisegepäck sämtlicher großer Geigerinnen und Geiger, tausendmal gespielt und trotzdem immer noch heiß geliebt. Vielleicht liegt Bruchs eigene Abneigung gegen seinen großen Wurf auch daran, dass die Entstehungsgeschichte dieses Meisterwerks keineswegs hürdenlos war. »Eine verflucht schwere Sache« sei diese Geburt gewesen, schreibt er. Und dann etwas ausführlicher: »Ich habe von 1864–68 mein Concert gewiss einhalb Dutzendmal wieder umgeworfen und mit Geigern conferirt, bevor es endlich die Form gewonnen hat, in der es nun allgemein bekannt ist und überall gespielt wird.« Das klingt zwischen den Zeilen nicht unbedingt nach reiner Freude. »Mit Geigern conferiert«: Damit ist Joseph Joachim gemeint, damals ein Superstar. Bruch kennt ihn persönlich und wird durch Joachim zunächst zu dem Konzert inspiriert. Als der Komponist dem Fachmann die Partitur zur Durchsicht vorlegt, schickt Joseph Joachim das Manuskript übersät mit Korrekturen zurück. Bruch krempelt die Ärmel hoch, schreibt um, passt an.

Nach weiterem Hin und Her, nach vielem Zweifeln und sicherlich auch Verzweifeln wird dann das Werk 1868 endlich uraufgeführt und tritt unmittelbar danach seinen Siegeszug an – derart vehement, dass sich Bruch schon bald durch die Popularität



des Violinkonzerts geradezu belästigt fühlt:
»Nichts gleicht der Trägheit, Dummheit, Dumpfheit vieler deutsche Geiger. Alle vierzehn Tage kommt einer und will mir das erste Concert vorspielen: ich bin schon grob geworden und habe zu ihnen gesagt: ›Ich kann dieses Concert nicht mehr hören [...] Habe ich vielleicht nur dieses eine Concert geschrieben? Gehen Sie hin und spielen Sie endlich einmal die anderen Concerte, die ebenso, wenn nicht besser sind!« Sogar verbieten lassen will Bruch die Aufführung seines Erfolgshits. Schließlich dann der finale Cut zwischen dem Erzeuger und seinem ungeliebten Kind: Für läppische 250 Taler verkauft Bruch die Rechte an dem Werk an den Verleger August Crantz. Weg die Tantiemen, weg all das Geld, das das Erfolgsstück eingefahren hätte. Zorn und Frust führen selten zu guten Entscheidungen.

Ungarn zwischen Hamburg und Wien

Die schwermütige Weite der Puszta, das vermeintlich glutheiße ungarische Temperament, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auch die geradezu hysterische Verehrung der österreichischen Kaiserin Elisabeth, die auch Königin von Ungarn war: Es gibt verschiedene Gründe für die Begeisterung, die bereits ab etwa 1810 für das flache Land links und rechts der Donau ausgebrochen war. Neben Franz Liszt steht auch Johannes Brahms lebenslang im Bann »ungarischer« Musik. Dabei bringt er (im Gegensatz etwa zu Béla Bartók oder Zoltán Kodály 50 Jahre später) nicht original »abgelauschte« Volksmusik zu Papier, sondern frei erfundene

Stücke, die höchst kunstvoll vermeintliche Originalität vortäuschen. Eingängige Melodik, abrupter Wechsel zwischen raschen und getragenen Tempi sowie zwischen Dur und Moll, raffinierte Rhythmik, dazu der feurige, für das damalige Publikum durchaus exotische Grundcharakter: Was Brahms zwischen 1869 und 1880 als *Ungarische Tänze für Klavier zu vier Händen* komponiert, ist, polemisch formuliert, Etikettenschwindel. Allerdings von Meisterhand und sofort nach dem Erscheinen so beliebt, dass der Komponist einige der Tänze orchestriert, um sie fit für den großen Konzertsaal zu machen. Sonderbarerweise nicht den fünften Tanz, der zu den am häufigsten gespielten zählt. Das erledigen dann andere. Die im heutigen Konzert gespielte dunkel instrumentierte, sehr stimmige Version von 1928 stammt von dem deutschen Komponisten Martin Schmeling.

Das große Tor zum Weltruhm

Nur 39 Jahre alt wurde der russische Architekt und Maler Wiktor Alexandrowitsch Hartmann, der eng mit Modest Mussorgsky befreundet war. Nach Hartmanns frühem Tod im Jahr 1873 ehrte ihn die Akademie der Künste in St. Petersburg mit einer großen Werkschau. Der Künstler war ein Meister des kleinen Formats, des virtuosen Aquarells, der treffsicher hingeworfenen Zeichnung. Seine Arbeiten sind heute zu großen Teilen verschollen, insofern lässt sich nicht mehr genau rekonstruieren, welche Kunstwerke seinerzeit zu sehen waren. Auch ist nicht nachvollziehbar, ob wirklich alle zehn Bilder, die Mussorgsky bei seinem Besuch dieser

Ausstellung so sehr faszinieren, dass er sie in einem Klavierzyklus musikalisch verewigt, wirklich in St. Petersburg präsentiert wurden – oder ob manche von ihnen nur in der Fantasie des Komponisten entstanden.

1922 orchestriert Maurice Ravel die Klavierstücke. In dieser überaus fantasievollen Fassung – typisch Ravel eben! – gehören die *Bilder einer Ausstellung* bis heute international zu den beliebtesten Orchesterwerken. Ob der *Tanz der Küken in ihren Eierschalen*, die *Hütte der Hexe Baba Jaga* (eine mittels Hühnerfüßen verhängnisvoll mobile Variante des Lebkuchenhauses) oder eben *Das große Tor von Kiew*, der triumphale Schluss des musikalischen Ausstellungs-Besuchs: Mussorgsky schreibt Highlights mit Ewigkeitscharakter, und man kann beim Hören unmittelbar nachvollziehen, was der Komponist über die Arbeit an seinem berühmtesten Werk berichtet: »Die Klänge und Gedanken fliegen mir wie gebratene Tauben zu. Ich schlucke und schlucke und überesse mich geradezu daran. Es gelingt mir kaum, alles mit der erforderlichen Schnelligkeit zu Papier zu bringen.« Übrigens: Das zarte Aquarell von Wiktor Hartmann mit einem Entwurf für das Große Tor von Kiew ist tatsächlich erhalten. Aber so märchenhaft schön das Gebäude mit Glocken und buntem Zwiebelturm auch ist – es wurde nie gebaut.

Volker Sellmann



Wiktor Alexandrowitsch Hartmann,
Das große Tor von Kiew, Gouache um 1870

Mariano Chiacchiarini

Mit vielen internationalen Preisen wurde der Dirigent Mariano Chiacchiarini geehrt. So erhielt er den 1. Preis beim argentinischen Dirigenten-Wettbewerb »J. Martini«, den ECHO-Musikpreis, den Konex-Musikpreis und den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Die Karriere Chiacchiarinis führte ihn europaweit zu prominenten Orchestern, darunter das Tonhalle-Orchester Zürich, das Orchestra della Svizzera Italiana, das Orchestre Philharmonique de Radio France, das Orchestre National de Lyon, das Ensemble Modern, das WDR Sinfonieorchester oder die Deutsche Radio-Philharmonie. Konzerte mit Mariano Chiacchiarini sind unter anderem bei bedeutenden Festivals wie

dem Lucerne Festival, dem Schleswig-Holstein Musikfestival oder den Donaueschinger Musiktagen zu erleben. Er gastierte im Konzerthaus Berlin, in der Hamburger Elbphilharmonie, im Wiener Konzerthaus oder in der Opéra Bastille in Paris. Mariano Chiacchiarini wirkte 12 Jahre lang als Musikdirektor der Universität Trier und als ständiger Dirigent des *Ensemble Garage*. Er ist einer der Haupt-Gastdirigenten des Argentinischen Orquesta Sinfónica Nacional und zudem in Barbara Hannigans *Momentum*-Projekt, im Kölner Bürgerorchester und im Beirat des Deutschen Musikrats tätig. Seit September 2022 ist Mariano Chiacchiarini Universitätsmusikdirektor der Stadt Bremen.



Marie Carrière

Die im Jahr 2000 in der Schweiz geborene Musikerin begann im Familienkreis mit dem Geigenspiel. Sie wurde dann von Friedemann Treiber in Basel ausgebildet und vertiefte ihre Kenntnisse bei Ingolf Turban und Frank Peter Zimmermann. Gegenwärtig absolviert sie an der Hochschule für Musik und Tanz Köln ein Bachelor-Studium in der Klasse von Mikhail Ovrutsky.

Parallel zur Violine wird sie seit ihrem 12. Lebensjahr von Giovanni Bellucci in Klavier unterrichtet. Zurzeit studiert Marie Carrière Klavier an der Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau in der Klasse von Eric Lesage.

Die junge Künstlerin ist mehrfache Preisträgerin des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs und erhielt jeweils einen 1. Preis in den Kategorien Klavier, Violine und Kammermusik. Im Jahr 2023 gewann sie den 1. Preis im Kammermusikwettbewerb der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Marie Carrière trat solistisch als Violinistin wie auch als Pianistin mit dem Theater Orchester Biel Solothurn, dem Philharmonischen Orchester Budweis und dem Ensemble Les Chambristes auf.

Orchesterbesetzung

1. Violine

Anne Bachem
Uta Bentlage
Susanne Braun
Natalie Chee*
Sophia Eschenburg*
Canan Güzel
Sven Heider
Anna Kipriyanova*
Leon Langer
Stephan Lipensky
Lydia Matenaer
Josefine Meyer
Maria Münning
Bramana Putra Notosuroto
Ulrike Pollmann
Elisabeth Polyzoides*
Julia Priemer-Bleisteiner
Tazalika te Reh
Beate Woltersdorf

2. Violine

Joanna Becker*
Anna Paula Duarte Borrego
Friederike Exner
Margaret Funke-Schumacher
Gabriele Kiel
Susanne Lammich
Susanne Lang*
Anna van der Merwe*
Patricia Pavlíková
Maria Reitemeyer
Laura Riley-Genton
Dagmar Schlaier
Katharina Schwarze
Nathalie Streichardt*
Dr. Werner Waters
Thomas Wille
Mauke Zehrfeld

Viola

Mareike Bruns
Ursula Conz
Barbara Denecke
Gerhard Dierig*
Lena Dröber
Annemarie Gaede
Hildegard Herrig
Eva Höllger
Dr. Markus Karutz
Barbara Knott
Bruno Toebrock*
Eva-Maria Wilms*

Violoncello

Katharina Apel-Hülshoff*
Markus Ecker-Haskaj
Henrike Heider
Ingolf Heitsch
Cornelia Hilberath
Dr. Sebastian Hölscher
Klaus Kellner*
Luise Meyer
David Miron
Sofia Miron
Lia Mareike Penz
Martin Römer
Ulrike Schäfer*

Kontrabass

Claus Derenbach
Andreas Fasel
Gerhard Müller
Daniela Preußler
Louise Tharandt
Nora Weyer
Jason Witjas-Evans*

Harfe

Hannah Kentenich
Viktoria Schlack

Flöte

Rieke Lucie Beisheim
Paolo Ferraris*
Anne Körber
Katrin Respondek
Ulrike Sahn
Nadine Zenzes

Oboe

Franziska Armbruster*
Sarah Birkenbusch
Jule Körner
Ursula Pritz
Doris Vogel
Susanne Weigelt

Klarinette

Hans Drewes
Nora Nguyen
Dr. Leonie Ratz
Anna Schönfeldt
Oliver Schwarz*
Katrin Wolter

Fagott

Cäcilia Böhler
Geeske Fleischmann
Monika Peter
Diana Rohnfelder*
Ilona Schmidt
Ernst Szelinski

Saxophon/Klavier

Alexander Dworeck

Horn

Willy Bessems*
Dorothee Carlsohn-Tönneßen
Jörn Köster*
Sibylle Kruchen
Brigitte Olesch
Norbert Riedel
Erik Rolff
Jan Weigelt
Victoria Wiedemann

Trompete

Benjamin Beyer
Petra Blauert
Helene Varona Böhler
Martin Kreutzer
Max Maydell
Benedikt Neumann*

Posaune

Matthias Büchel
Jonas Fauteck
Stefan Geißler
Jule Hardtmann
Christoph Schwarz*
Sandra Sohns
Dorothea Sturm

Tuba

Udo Dietz
Paul Lehnard
Werner Olesch

Schlagwerk/Pauke

Belana Giesen
Stefan Haaken
Karsten Pieper
Alexander Schubert*
Lukas Schwarz

* Mitglied des Gürzenich-Orchesters
Stand 19.06.2024

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plessner

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thelkla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bülter
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmaker
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler

& Roswitha Barbara
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloeve
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelzer
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler

Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlägel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitalik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgit Theusner
Heinz-Peter & Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer



Impressum

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge
für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 16: Matej Meza
S. 19: akg-images
S. 26: Steve Brookland
Alle übrigen Fotos:
Holger Talinski

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis,
dass Bild- und Tonaufnahmen
aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet sind.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



FÜR ALLE, DIE NICHT GENUG BEKOMMEN.

DIE
ABOS ZUR
SAISON
24/25

Jetzt buchen!
Tel 0221 22 12 82 40



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

23

24